



Rätselraten um eine Internetseite mit Einreisetipps

Im Internet wird deutschen Sozialhilfeempfängern zum Auswandern in die Schweiz geraten. Wer hinter den Tipps steht, ist noch unbekannt.

BERN – Am Sonntag entscheidet das Stimmvolk über die Fortführung und Ausdehnung der Personenfreizügigkeit. Die Nerven scheinen bei Parteien und Interessenverbänden blank zu liegen: Eine bescheiden aufgemachte Internetseite sorgt für eine Flut von Vorwürfen, Inseraten und Stellungnahmen. Nun droht gar noch eine Klage.

Ausgangspunkt ist die im vergangenen Dezember registrierte Internetseite «come-to-switzerland.com», die sich an Hartz-IV-Empfänger richtet. Den deutschen Sozialhilfeempfängern wird vorgerechnet, dass sich ein Auswandern in den «üppigen Sozialstaat Schweiz» lohnt. «Was wollen Sie lieber? Einen winzig niedrigen dreistelligen Eurobetrag oder einen hohen vierstelligen Frankenbetrag in einem schönen Land mit wundervollen Bergen?» Die Antwort dürfte leicht fallen – und für 3500 Euro berät die Firma die Umzugswilligen auch gleich gern.

Diese Seite hat bei Gegnern und Befürwortern der Personenfreizügigkeit eingeschlagen. In SVP-Kreisen kursiert etwa die Internetadresse als Be-

weis, dass Sozialschmarotzer drohen würden. Befürworter reagieren verärgert. Die FDP spricht in einer Medienmitteilung etwa von «Lügen». Das Ziel der Webseite «ist klar die Täuschung des Schweizer Stimmvolks».

Doch wer steckt hinter dem Internetangebot? Eine Firma, die armen Sozialhilfeempfängern 3500 Euro abknöpft? Oder sind es politische Kreise, die vor der Abstimmung Stimmung machen? In der Schweiz wird Letzteres vermutet. Medien haben – über einen früher als freien Mitarbeiter beschäftigten Deutschen – eine lockere Verbindung zum SVP-Nationalrat Lukas Reimann entdeckt. Für die FDP bestehen damit «erdrückende Indizien». Sie fordert, dass der 26-Jährige seinen geschäftlichen und privaten Mail-Verkehr öffentlich macht. In Inseraten wird Reimann «unschweizerischer Stil» vorgeworfen. Dieser weist jegliche Vorwürfe von sich. Er werde verunglimpft, er prüfe, eine Klage einzureichen.

Doch die Aufregung ist wohl umsonst; es dürfte sich um eine Satire handeln. Denn seit gestern können die Besucher mitentscheiden, ob die Hintermänner genannt werden sollen. Abstimmen kann man aber nicht. Man kann nur für Veröffentlichung oder Geheimhaltung spenden. Dasjenige Konto, das zuerst mit 10000 Euro gefüllt ist, gewinnt. OLIVER GRAF